

Bitte.
 isher von Einrei-
 Gicht u. Rheuma
 ten, aber Ihr Ball-
 at mir geholfen, ich
 bestens empfehlen.
 8. April 1926.
 u. Betriebschef E.
 che 2. - u. 4. - M.
 or. Alpirsbach W.
 otheken zu Calw.
 und Liebenzell

gmehl
 geben
 E. L. Wagner
 Erstmühl.

brauchte
Post-
abmaschine
 aufen. Wo, sagt
 ststelle ds. Bl.

öwen
 vember

sen
 e
 bet

Sonntag

pppe
 ein

immer
 rg
 zell

ilbar
 wirts
 gart

eidung
 58.-
 15.-
 19.-
 650

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 15 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gesichtsstand für beide Teile
 ist Calw.



Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Tagelohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Schaele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei.

Nr. 279

Montag, 29. November 1926.

101 Jahrgang

Vor einer Biermächtekonferenz?

Aussprache über die Gesamtlösung nach der Genfer Tagung.

Am Paris, 29. Nov. Im „Matin“ schreibt Sauerwein, daß der bevorstehenden Bölkerbundsratsitzung eine Konferenz der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde. Bei dieser Gelegenheit sucht Sauerwein nachzuweisen, welches Entgegenkommen Deutschland seitens Frankreich bisher schon gefunden habe. Er erinnert daran, daß Stresemann in Locarno den Alliierten eine Liste mit einer Reihe von deutschen Forderungen vorgelegt habe, die mit Ausnahme der Aufhebung der Militärkontrollen von den Alliierten erfüllt worden seien. (?) In der Militärkontrollfrage suche man jetzt die letzten strittigen Punkte zu regeln, und in Genf würden die Minister der an dieser Kontrolle beteiligten Länder die Form studieren, die der Ueberwachung durch den Bölkerbund gegeben werden solle. Seit Thoiry bestrebe Deutschland auf der Verkürzung der militärischen Besatzungsstrafen in der Zone von Koblenz und Mainz. Deutschland sei bis jetzt aber noch nicht in der Lage gewesen, konkrete Gegenangebote zu machen. In Genf und besonders in einer späteren Konferenz, zu der auch Mussolini kommen werde, werde Stresemann an den Entscheidungen über die europäische Politik teilnehmen als der Vertreter einer Nation, die in dem von Briand erstrebten Biermächtebund eine gleichberechtigte Rolle spielen werde. Mit der Teilnahme des italienischen Ministerpräsidenten könnten die kommenden Konferenzberatungen gewisse Gefahren beseitigen, die in den letzten Monaten am Horizont Europas aufgetaucht seien, aber nur unter der Bedingung, daß die verantwortlichen Minister den Mut hätten, dem Druck der Nationalisten in ihren Ländern zu widerstehen.

Geleitete französische Ansichten.

Am Paris, 29. Nov. Die Sonntagspresse nimmt ausführlich Stellung zu den Fragen einer Biermächte-Konferenz. Der Temps meint, daß der Gedanke einer aktiven und ständigen Zusammenarbeit zwischen Frankreich, England, Deutschland und Italien ein großer Gedanke im Rahmen der Versöhnungspolitik sei, daß man aber wissen müsse, wie er praktisch verwirklicht werden könne. Die

Pariser Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain werde bestimmt eine weitgehende Uebereinstimmung des französischen und englischen Standpunktes über die in Genf zu behandelnden Fragen bringen. Der „Matin“ verwirft den Gedanken, daß nach den jüngsten französisch-italienischen Zwischenfällen Briand den Vorschlag einer Zusammenkunft mit Mussolini machen könne und bezeichnet es als logisch, daß der italienische Ministerpräsident an den Unterhandlungen zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain nicht teilnehme. Bis jetzt sei noch nicht entschieden, ob und wo diese Biermächte-Konferenz stattfindet, aber die endgültigen Dispositionen würden in 3 bis 4 Tagen getroffen werden. Das „Petit Journal“ ist der Ansicht, daß eine solche Konferenz noch nicht genügend vorbereitet sei und erklärt unter Anspielung auf England, daß sie nur dann wirkliche Erfolge zeitigen könne, wenn jedes Anzeichen eines Druckes der einen Diplomatie auf die andere verschwunden sei.

Die Rolle Briands in Genf.

Am Paris, 29. Nov. Unter der Ueberschrift „Briands schwierige Partie in Genf“ gibt heute Pertinax im „Echo de Paris“ der Meinung Ausdruck, daß auf der einen Seite die Logik von Genf, Locarno und Thoiry den französischen Außenminister dazu dränge, Deutschland bezüglich der Abriistung eine Generalquittung auszustellen und dem Abbau der Interalliierten Militärkontrollkommission sowie der vorzeitigen Rheinlandsräumung zuzustimmen. Auf der anderen Seite zögere Briand, die letzten Garantien des Versailler Vertrages aus der Hand zu geben. Er wolle ansehnend Zeit gewinnen und nicht wieder gut zu machende Entscheidungen vertragen. Noch schwieriger sei Briands Aufgabe, wenn er sich auf eine Konferenz mit Chamberlain, Stresemann und Mussolini einlasse, da er nicht nur gegen Dr. Stresemann zu kämpfen habe, sondern sich auch den italienischen Ansprüchen im Mittelmeer gegenübersehen würde. Pertinax fordert Briand auf, sich entschieden gegen eine solche Konferenz zu wehren. Er würde aber auch nicht an einer Dreimächte-Konferenz unter Ausschluß Deutschlands teilnehmen, weil Italien für etwaige Konzessionen Frankreichs doch keinen Dank hätte, sondern den Verdienst dem englischen Vermittler zuschreiben werde.

Dr. Haslinde über die Agrarpolitik.

Der Reichsernährungsminister in Ulm.

Ul. Ulm, 29. November. Der Landwirtschaftliche Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern hatte die Landwirte Oberschwabens am Samstag zu einem Bauerntag in den Saalbau zusammengerufen, und vom ganzen Oberland wurde diesem Auf sehr zahlreich Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsernährungsministers Dr. Haslinde über die Agrar- und Wirtschaftspolitik. Mit großer Genugtuung wurde die Anwesenheit des Staatspräsidenten Bazille begrüßt, der es sich trotz der Wirtschaftslage in Stuttgart nicht hatte nehmen lassen, dem Bauerntag anzuwohnen. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Landwirtschaftl. Hauptverbandes, Domänenpächter a. D. Dietlen-Tübingen nahm Staatspräsident Bazille das Wort, und wandte sich hauptsächlich gegen den Vorwurf, daß die württ. Regierung die Landwirtschaft gegenüber den übrigen Wirtschaftszweigen bevorzuge. Die württ. Regierung bemühe sich, allen Berufsständen die gleiche Fürsorge zu teil werden zu lassen, und der Vorwurf einer einseitigen Behandlung einzelner Berufsstände bedeute gleichzeitig eine Beleidigung für die Landwirtschaft und für die Regierung. Wenn man sich so stark mit der Landwirtschaft beschäftigen muß, so rühre das daher, daß sich eben die Landwirtschaft in einer ganz besonderen Notlage befinde. Wegen der internationalen Vertretungsbestrebungen halte man die Zölle allgemein, also auch die für die Landwirtschaft, für überflüssig, obwohl sich die Industrie darüber klar sein sollte, daß die Beseitigung der Zölle auch für die Industrie Selbstnord bedeuten müßte. Welche Folgen die Proletarisierung des Mittelstandes auch für die Industrie haben könne, habe man bei der russischen Revolution nur zu deutlich beobachten können. Die württ. Regierung werde stets eine feste Stütze für die Landwirtschaft sein, und sie werde in Zeiten der Gefahr sicher auch auf die Unterstützung der Landwirtschaft rechnen können. Hierauf sprach Reichsernährungsminister Dr. Haslinde über die Richtlinien der Agrarpolitik. Eine wachsende internationale Vertretung, so führte er aus, müsse bei gleichzeitiger Preisgabe der Landwirtschaft letzten Endes zum Ruin unserer Wirtschaft führen. Die Landwirtschaft sei das Fundament von Staat u. Volkstum zugleich, u. könne mit Recht fordern, daß ihre Belange in ge-

rechtem Ausgleich mit den anderen wirtschaftlichen Interessen gewahrt werden. Wenn die Lage der Landwirtschaft auch noch recht gespannt und ernst sei, so könne man doch gegenüber dem größten Tiefstand nach der Ernte des Jahres 1925 von einer beginnende Besserung sprechen, obwohl auch die diesjährige Ernte die Erwartungen getäuscht habe. Die neue Ernte dürste nach der bisherigen Schätzung bei Brotgetreide um etwa 20 Prozent, bei Kartoffeln sogar um 25 Prozent hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Wenn durch diesen Ernteaussfall die Preise bisher noch auf einer annehmbaren Höhegeblieben sind, so warne er jedoch davor, Getreide künstlich zurückzuhalten, da sich die Preisgestaltung nicht voraussehen lasse. Wenn neuerdings die Forderung aufgestellt würde, die Landwirtschaft solle sich auf die Herstellung von Edelerzeugnissen einstellen und die Rohstoffe vom Auslande beziehen, so würde dadurch der gesunde Boden der Wirtschaftlichkeit verlassen. Wenn die Landflucht sich in den nächsten Jahren in gleichem Maße wie bisher fortsetze, dann gehe das deutsche Volk dem Untergange entgegen; die Siedlungsfrage sei deshalb eine Schicksalsfrage unseres Volkes und man dürfe erwarten, daß sie in absehbarer Zeit einer großzügigen Lösung entgegengehe.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsernährungsministers behandelte Generalsekretär Hummel in Stuttgart die Folgen der neuesten Wirtschaftspolitik für die württembergische Landwirtschaft. Er ging davon aus, daß man in weiten Kreisen wegen der gegenüber dem Vorjahre etwas höheren Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse bereits wieder von einem wachsenden Wohlstand der Bauern spräche; dabei vergesse man, daß die Gesamteinnahmen der Landwirtschaft trotz der höheren Preise infolge der kleineren Ernte im Ganzen geringer sind als im Vorjahr. Auch dürste man nicht vergessen, daß immer noch die drei- bis dreieinhalbfache Steuerbelastung gegenüber der Vorkriegszeit auf der Landwirtschaft laste und daß alle Steuerstundungen, die ja keine Nachlässe seien, zusammen mit den Steuerkrediten nur ein Zeichen des Wohlstandes der Landwirtschaft seien. In der Agrarpolitik müsse man die Arbeit auf lange Sicht, stehe doch nicht einmal die Agrarpolitik für das nächste Jahr fest. Während andere Wirtschaftszweige die Kosten der Erzeugung in den Verkaufspreis einkalkulieren können, ist die Landwirtschaft völlig vom jeweiligen Marktpreis abhängig. Wenn die weltwirtschaftlichen Bestrebungen, eine Arbeitsteilung in der Weltwirtschaft herbeizuführen, für die Industrie bis zu einem gewissen Grade Berechtigung hätten, da sich die Industrie außerordentlich rasch im gegebenen Fall auf andere Erzeugnisse umstellen könne, wäre dieser Vorgang für die Landwirtschaft unerträglich, weshalb sie

Tages-Spiegel.

In Paris wird die Idee einer Biermächtekonferenz Deutschland, Frankreich, England und Italien im Anschluß an die Tagung des Bölkerbundes erwogen.

Der Generalsekretär des Bölkerbundes Sir Eric Drummond ist am Samstag zu zügigem Besuch in Berlin eingetroffen.

Der Reichstag trat am Samstag in die Einzeldebatte über das Schuldgesetz ein.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages gab Außenminister Stresemann eine ausführliche Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen ab.

Auf dem Oberschwäbischen Bauerntag in Ulm sprach am Samstag Reichsernährungsminister Dr. Haslinde über Agrar- und Wirtschaftspolitik.

In Stuttgart fanden am Samstag und Sonntag machtvolle Kundgebungen der württ. Industrie und des württ. Handwerks gegen die Steuerpolitik der Regierung statt.

solchen internationalen Abmachungen größtes Mißtrauen entgegenbringe. Auf die Schutzpolitik übergehend, wandte sich der Redner gegen die Bestrebungen, die Zollsätze herabzusetzen, was schon im Interesse der kommenden Handelsvertragsverhandlungen verfehlt wäre. Die Herabsetzung der Einfuhrzölle für schweizerische Molkeerzeugnisse bedeute eine schwere Gefahr für die württembergische Milchwirtschaft; überhaupt drohe das neue Reichsmilchgesetz wieder alle nachteiligen Bestimmungen der alten Reichsmilchverordnungen aufzufrischen. Zum Schluß wandte er sich noch gegen die übermäßige Einfuhr von Gefrierfleisch und Gemüse; durch das Frühgemüseabkommen mit Frankreich sei der württembergische Gemüsebau beinahe zusammengebrochen.

Sodann wurden in kürzeren Vorträgen die verschiedenen Zweige der württembergischen Landwirtschaft behandelt. Vor seinem Weggang wies der Reichsernährungsminister darauf hin, daß unter den gegenwärtigen Umständen bei den Handelsvertragsverhandlungen häufig industrielle Exportmöglichkeiten durch landwirtschaftliche Konzessionen erlaßt werden müssen und warnte in diesem Zusammenhang energisch vor dem Kauf ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die nicht selten teurer und schlechter als die einheimischen seien; die einheimische Landwirtschaft müsse sich namentlich in der Form, wie sie die Ware zum Verkauf bringe, umstellen. Was den Reexpeditionsverkehr der Umschlagplätze München und Frankfurt anbelange, so müsse er gegenüber den vielfachen Mißverständnissen in der Landwirtschaft darauf hinweisen, daß es sich dabei nur um einen Durchgangsverkehr handle. Den Wünschen der Städte Köln und Stuttgart nach Einbeziehung in diesen Durchgangsverkehr habe er sich mit aller Kraft widersetzt.

In einer Entscheidung fordert der Oberschwäbische Bauerntag, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Grund-, Gewerbe- und Gebäudekataster ein gerechter Ausgleich gefunden werde. Das Grundkataster müsse in mindestens demselben Umfang verringert werden wie die übrigen Kataster, umso mehr, als der Landwirtschaft irgendwelche Abwälzung unmöglich sei.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

Am Paris, 29. Nov. Das offizielle Komunique über die am Samstag stattgefundene Sitzung der Botschafterkonferenz erklärt, daß die Konferenz die Prüfung der Frage der deutschen Abriistung fortgesetzt habe und zwar mit dem Wunsche, deren Regelung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Von zuständiger französischer Seite wird hierzu bemerkt, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen auf diesem Gebiete noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt hätten, daß sie aber fortgesetzt würden, um zu Kompromißformeln für die Lösung der noch nicht völlig geregelten Forderungen der Botschafterkonferenz zu gelangen.

Kontrollkommission bis März?

Am London, 29. Nov. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist in der Frage der Aufhebung der interalliierten Kontrollkommission äußerst pessimistisch. Er glaubt nicht an ihre Auflösung vor der Dezembertagung des Bölkerbundsstates und rechnet sogar mit der Möglichkeit ihres Fortbestehens bis nach der Märztagung. Seine Vermutung gründet der Korrespondent besonders auf die Beobachtung der Stimmung in Rom.

Kleine politische Nachrichten.

Die Kurzarbeiterfürsorge verlängert. Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung vom 25. November die Kurzarbeiterfürsorge unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert.

Das neue Arbeitsschutzgesetz. Das Reichskabinett beschäftigte sich eingehend mit dem Entwurf des neuen Arbeitsschutzgesetzes. Ueber einzelne Punkte werden noch Besprechungen zwischen den beteiligten Ressorts gepflogen werden.

Das Zentrum für das Gesetz gegen Schmutz und Schund. Wie die „Germania“ mitteilt, wird die Zentrumsfraktion des Reichstages dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Schmutz und Schund in der jetzigen Fassung einmütig zustimmen. Als Redner sind von der Fraktion die Abgeordneten Frk. Weber und Dr. Krohne bestimmt worden.

Die Aktienpublikationen des Auswärtigen Amtes. Wie die Telegraphenunion erfährt, wird die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in der ersten Hälfte des Dezembers dieses Jahres, sondern erst im Laufe des Monats Januar 1927 erfolgen.

Die deutsche Industriellen-Kommission für London. Zu dem am 3. Dezember in London mit den englischen Industriellen beginnenden Besprechungen begeben sich die Herren Geheimrat Rat Dr. Duisberg, Geheimrat Rat Kastel, Kommerzienrat Fromm und Dr. Herle nach London. Herr von Siemens, der nach London zu fahren beabsichtigte, ist durch dringende Konferenzen in Berlin verhindert, an den Londoner Verhandlungen teilzunehmen.

Drummond kommt nach Berlin. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist von seiner Reise nach London und Paris wieder nach Genf zurückgekehrt. Er hat mit der englischen und französischen Regierung Besprechungen über die kommende Tagung geführt. Sir Eric Drummond wird sich nunmehr nach Berlin begeben und in gleicher Weise, wie mit der englischen und französischen Regierung, auch mit der deutschen Regierung eine Aussprache über die auf der bevorstehenden Ratstagung zur Sprache gelangenden Fragen führen.

Verstärkung des französischen Sicherheitsdienstes gegenüber Italien. Die Nachrichten über die Verstärkung des französischen Sicherheitsdienstes an der italienisch-französischen Grenze werden durch die Victoire dahin ergänzt, daß in einer Konferenz zwischen Innen-, Kriegs- und Marineminister beschlossen wurde, gewisse Garnisonen im Südosten, den Sicherheitsdienst und bestimmte Gendarmen-Brigaden zu verstärken.

Die englisch-russischen Handelsbeziehungen. Der neuernannte Vorsitzende der sowjetrussischen Handelsdelegation für Großbritannien ist in London eingetroffen. Er erklärte, daß er seine Londoner Aufgabe darin betrachte, an der Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Großbritannien zu arbeiten. Falls es irgendeine Form hierzu gebe, so könne es nur der Weg langfristiger Kredite sein.

Nanking geräumt. Unter dem Druck der neuen Offensive der Kantontuppen haben die Truppen des Gouverneurs von Schanghai Nanking geräumt und ziehen sich auf Hankau zurück. Man befürchtet weitere Angriffe der Truppen auf Schanghai. Die dortigen Behörden betrachten die Lage als sehr ernst.

Die Räumungsfrage.

II. Berlin, 27. Nov. In der deutschen Öffentlichkeit hat es Aufsehen erregt, daß die Meldung Pariser Blätter, wonach Briand im Kammerauschuß abgestritten habe, daß in Thoiry über vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes gesprochen worden sei, undementiert, blieb. Eine nochmalige Nachprüfung der Angelegenheit ergab, daß in den offiziellen Äußerungen über

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Da klopfte es stark an die Tür; Willi trat ein, einen Brief in der Hand. „Verzeihung, ich hatte schon einige Male geklopft. Hier ist ein eingeschriebener Expressbrief für eine Komtesse Yvonne Laßberg. Ich hatte dem Briefträger schon gesagt, hier sei niemand dieses Namens, aber ich dachte vielleicht, weil Mademoiselle Legène Yvonne heißt.“
„Mein Gott, sparen Sie sich doch diese lange Rede, Willi; hier kennen wir keine Komtesse Laßberg.“ sagte Frau Agathe gelangweilt, „geben Sie den Brief zurück.“
„Oder vielmehr — rufen Sie Mademoiselle Legène,“ beauftragte Lothar. Er war im Begriff gewesen, das Zimmer zu verlassen; jetzt wartete er auch. Sollte nun Aufklärung kommen? Er erinnerte sich deutlich ihrer Worte an jenem Abend.
„Wo ist Mademoiselle?“
„Auf ihrem Zimmer.“
„Dann rufen Sie Mademoiselle!“
Nach kaum einer Minute trat die Gewünschte ein.
„Gnädige Frau befehlen?“
Sie sah an den erregten Gesichtern der Anwesenden, daß eine stürmische Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Lothar stand in der Nähe der Tür. Er sah sehr blaß aus, und mit einer nervösen Gebärde glitt seine Hand ununterbrochen über den Bart.
Konstanze lehnte trozig am Fenster.
Frau Agathe lag mehr als daß sie sah auf ihrem Sessel, und zwei rote Flecken brannten auf ihren Wangen. Sie streckte dem jungen Mädchen den Brief entgegen.
„Mademoiselle, hier ist ein Brief. Wollen Sie einmal die Adresse sehen?“
Gespannt blickten drei Augenpaare auf Yvonne, die zögernd nach dem Schreiben griff.
„Ein Brief?“
Sie bekam doch sonst nie Briefe. Es war etwas so Seltenes für sie, daß sie erschrocken meinte, etwas Folgensweres müsse ihr dieser Brief bringen. Ihr Blick fiel auf die Adresse:

die Kommissionsfraktion in der Kammer und zwar weder in dem Communiqué noch in der Information, die Havas nachträglich gab, diese Behauptung enthalten ist. Nach der ergänzenden Havasinformation haben sich Mitglieder des Kammerauschusses im Gespräch mit Journalisten darüber geäußert, daß Briand in Beantwortung einer Frage über die Folgen der Besprechungen von Thoiry erklärt habe, die Verhandlungen müßten nicht notwendigerweise die Wirkung haben, daß sie zu einer vorzeitigen Räumung des Rheinlands führten.

Offiziöser Optimismus.

II. Berlin, 27. Nov. In Fortsetzung der Pressetempagne, in der sich zurzeit die französische Presse gefällt, bringt das „Journal“ Einzelheiten über die Unterredung zwischen Briand und von Hoeß, in der unter anderem Briand die Äußerungen Stresemanns im Reichstag kritisiert haben soll. Es kann versichert werden, daß die Rede Stresemanns in dieser Unterhaltung nur ganz beiläufig erwähnt worden ist und daß dem Vorschlag von einem unangenehmen Eindruck, den die Rede auf Briand gemacht haben soll, nichts bekannt ist. Im übrigen hört man, daß die Behauptungen, die Pariser Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage ständen ungünstig, den Tatsachen nicht entsprechen. Man glaubt auch an anderen Stellen, daß die Verhandlungen zu einem baldigen Erfolge, das heißt zur baldigen Beendigung der Militärkontrolle führen werden.

Hand in Hand

mit dem Steigen der Leserschaft unser Blattes geht die textliche Ausstattung

- ◆ Umfassende Berichterstattung
- ◆ Unterrichtende Leitartikel
- ◆ Spannende Erzählungen
- ◆ Pünktliches Erscheinen

Diese 4 Punkte sind es, die dem

CALWERTAGBLATT

ständig neue Leser zuführen

Botschafter Schurmann über die Schuldenfrage.

II. Berlin, 27. Nov. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, der soeben aus Amerika zurückgekehrt ist, erklärte auf dem anläßlich des Ithaugibing dah von der amerikanischen Kolonie in Berlin veranstalteten Essen, daß die von Europa an die Vereinigten Staaten geschuldeten Kriegsschuldenbrüche in Wirklichkeit von den Amerikanern bezahlt würden, die Reisen nach Europa unternehmen. Diese Reisenden ließen jährlich etwa 1 Milliarde Dollar in Europa, außerdem sei Amerika bereit, sich bei der Bezahlung der Kriegsschulden mit einem Betrag zu begnügen, der nur 60 Prozent der geschuldeten Summe beträgt. Das bedeute, daß Amerika von den 11½ Milliarden Dollar, die es Europa geliehen habe, nur 7 Milliarden zurückverlange. Wenn Europa sich diese Tatsache vergegenwärtige, so werde es in der Schuldenfrage eine andere Haltung einnehmen.

„Komtesse Yvonne Laßberg.“ Es war Hertas Handschrift; sie erbleichte: War wohl etwas mit Großmama — oder Luzy?

„Nun Mademoiselle, Sie sehen doch, der Brief ist eingeschrieben, der Briefträger wartet. Es ist wohl ein Irrtum!“

„Nein, gnädige Frau, es ist kein Irrtum, der Brief ist an mich,“ entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen.

Ihre Hand zitterte, daß sie kaum unterschreiben konnte, und ein schwerer Blick flog zu Lothar. Gott, was mußte er von ihr denken, daß sie unter falschem Namen in seinem Hause weilte.

Er schwieg und sah sie erwartungsvoll an. Frau von Steinhausen war in peinlichster Verlegenheit. Die „Komtesse“ imponierte ihr ungeheuer, und doch war ein gewisses Triumphgefühl in ihr — Yvonne war doch immerhin abhängig von ihr. Und das gab ihr einen gewissen Halt.

„Wollen Sie mir nicht erklären, Mademoiselle oder Komtesse?“

„Bitte, gnädige Frau, nennen Sie mich Mademoiselle.“

Konstanze trat dicht zu ihr und sah sie neugierig an. „Sie können sich denken, daß wir gern wissen wollen, warum Sie nicht unter Ihrem richtigen Namen bei uns eingetreten sind.“

„Ich weiß, daß ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin.“ Yvonne richtete ihre Worte hauptsächlich an Lothar. „In der Tat, ich bin eine Komtesse Laßberg. Die Notwendigkeit, mir mein Brot selbst zu verdienen, legte mir nahe, statt meines Namens den meiner Mutter anzunehmen.“

„Sie hatten doch sicher nicht nötig, als Gräfin in Stellung zu gehen.“

„Gräfinnen sind nicht immer reich, gnädige Frau, und sie wollen oder müssen auch leben.“ lächelte sie rührend.

„So meinte ich das ja auch nicht,“ entgegnete Frau Agathe, mit einer leichten Verlegenheit kämpfend. „Denn Sie haben doch Angehörige, trotzdem Sie stets betonten, daß Sie niemand hätten.“

Yvonne wurde ein wenig rot. „So ist es auch! Ich war lediglich auf mich selbst angewiesen. Meine Eltern sind längst tot, und meine Erziehung habe ich größtenteils auf

Abreise Tschitscherins.

II. Moskau, 27. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte Tschitscherin vor seiner Abreise aus Moskau noch Unterredungen mit dem türkischen Botschafter und dem afghanischen Gesandten. Hierbei wurde die weitere Annäherung der Sowjetunion an die asiatischen Staaten besprochen. Italien wird Tschitscherin wahrscheinlich nicht auffuchen, da bis zur Abreise eine Einladung von der italienischen Regierung nicht eingetroffen war. Die Besprechungen zwischen Briand und Tschitscherin werden außer dem russisch-französischen Schuldenproblem auch die Fragen der russischen Politik im nahen Osten, sowie die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen behandeln.

Aus aller Welt.

Der Stand der Gesundheitspflege in Deutschland.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts gibt es in Deutschland insgesamt 3713 Allgemeine Krankenhäuser mit 325 400 Betten, 383 Irrenanstalten mit 134 800 Betten, 130 Augenheilkrankenhäuser mit 4700 Betten und 185 Entbindungsanstalten mit 6846 Betten. Auf je 10 000 Einwohner entfielen für Krankenhäuser, außer 53, für Irrenhäuser 22 Betten. Für die einzelnen Provinzen bezw. Länder war das Verhältnis ungefähr folgendes: Hessen-Nassau besaß 140 Krankenhäuser, 29 Irrenanstalten, 5 Augenheilkrankenhäuser und 10 Entbindungsanstalten; Hessen 79 Krankenhäuser, 9 Irrenanstalten, 8 Augenheilkrankenhäuser, 9 Entbindungsanstalten; Rheinprovinz 446 Krankenhäuser, 55 Irrenanstalten, 15 Augenheilkrankenhäuser, 33 Entbindungsanstalten; Baden 212 Krankenhäuser, 13 Irrenanstalten, 3 Augenheilkrankenhäuser, 6 Entbindungsanstalten. Auf je 10 000 Einwohner entfielen in den einzelnen Ländern an Betten in Krankenhäusern in Hessen-Nassau 52, Hessen 57, Baden 62, Rheinprovinz 72; in Irrenanstalten in Hessen-Nassau 29, Hessen 23, Baden 25 und Rheinprovinz 22. In den übrigen Provinzen ist das Verhältnis ähnlich.

Das Hochwasser in Oberitalien.

Die Regenfälle im Kanton Tessin haben wieder eingesetzt. In Lugano ist der Luganer See weiter über die Ufer getreten. Die Piazza Bossi steht völlig unter Wasser. In der Gegend vom Palasthotel bis zur Villa Ciani fluten die Wellen unter den aufgerichteten Notbrücken hindurch bis an die Häuser heran. Es fehlen noch 60 cm bis zur dem Hochwasser von 1894, das damals den Hauptplatz wochenlang in einen See verwandelte. Am Lago Maggiore sind neuerdings auch Stresa, Pallanza und andere Orte teilweise überschwemmt. Der Güterverkehr der Dampfer auf dem Langen See wurde infolge der Landungsschwierigkeiten eingestellt. Der Comosoe hat das Seeverdicht von Secco ganz unter Wasser gesetzt. Man kann nur in Varen bis zu den Hotels gelangen. Bei den Rettungsarbeiten sind in Pavia drei Personen, am Gardasee ein Matrose ertrunken. In Toskana hat das Hochwasser des Bisenzio die Dämme durchbrochen und mehrere Dörfer überschwemmt. Es mußten Truppen zur Verpflegung der vom Wasser eingeschlossenen Bewohner aufgebracht werden.

Cyclon in den Beskiden.

Die Beskiden, der nordwestliche Teil der Karpatenkette, sind von schweren cyclonartigen Stürmen heimgesucht worden. Der Winddruck hat in den Forsten ganze Waldstrecken niedergelegt. Die Eisenbahn Biala-Kenty (Galizien) mußte den Verkehr einstellen, weil die Gleise von dem umgeworfenen Hochwald auf weite Entfernungen gesprengt waren. Ein Arbeiter verunglückte tödlich. In der Textilstadt Bielski im ehemaligen österrösischen Schlesien wurden die Bagerschuppen einer Fabrik vom Sturm zerstört. Mehrere Touristen, die in den Bergen unterwegs waren, werden vermißt.

dem Seminar in L. empfangen. Infolge von Differenzen mit meiner Großmama hörte jede Verbindung mit meiner Familie auf. Meine Großmama ist die Gräfin Laßberg auf Schloß Burgau. Doch wäre ich Ihnen jetzt dankbar, wenn ich den Brief lesen dürfte; es muß dringend sein, sonst hätte man mir nicht geschrieben.“

„Gewiß, gewiß, lesen Sie — bitte, es stört nicht.“

Yvonne wäre gern hinausgegangen, draußen die gewiß wichtigen Zeilen zu lesen; aber man ließ sie nicht, sondern beobachtete sie neugierig, wie sie den Brief öffnete und dessen Inhalt überflog.

Lothar sah, wie sie erbleichte, wie sie wankte; unwillkürlich sprang er hinzu, sie zu stützen. Einen Herzschlag lang hielt er die zitternde, zarte Gestalt in seinem Arm; dann war der Schwächeanfall vorüber.

„Gnädige Frau, darf ich um die Erlaubnis bitten, so bald als möglich — mit dem nächsten Zuge schon — nach Burgau zu fahren? Meine Anwesenheit ist dringend notwendig. Morgen abend werde ich bestimmt wieder zurück sein.“

„Wenn Sie noch länger bleiben wollen —“ beiläufig sah Frau Agathe, ihr entgegen zu kommen. „Es ist doch hoffentlich keine schlechte Nachricht, die Sie da bekommen haben, doch nicht etwa ein Krankheitsfall?“

„Nein, gnädige Frau, Großmama ist gesund; doch ist meine Anwesenheit in einer anderen Angelegenheit erforderlich, und die erbetene Frist genügt mir. Darf ich mich jetzt entfernen und mich reisefertig machen?“

„Ja, und Willi kann Ihnen helfen. Du, lieber Lothar, siehst wohl im Kursbuch nach, mit welchem Zuge Komtesse Yvonne am günstigsten fährt. Wohin wollen Sie?“

„Nach Burgau. Bahnstation ist L., bei H. Aber ich möchte Herrn von Steinhausen nicht bemühen.“

„D bitte!“ Er verneigte sich ein wenig, und sie verließ das Zimmer.

„Nun kannst du ja die Komtesse heiraten, hast ihr ja immer schon verliebte Augen gemacht,“ zischelte ihm Konstanze zu.

Er antwortete nicht und schallend fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. (Fortsetzung folgt.)

Württ. Landtag.

Aus dem Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß des Landtages setzte am Freitag die Aussprache über die Erwerbslosenfürsorge und das Arbeitsbeschaffungsprogramm fort. Ein dem Redner nimmt zu diesen Fragen eine abwartende Haltung ein und macht Vorschläge zum Kap. Notstandsarbeiten Er empfiehlt, das Arbeitslosenversicherungsgesetz abzuwarten. Ein Zentrumsredner weist darauf hin, daß der Reichstag in vierwöchentlichen Beratungen sich mit der Erwerbslosenfürsorge eingehend befaßt habe. Eine Wiederholung dieser Debatte in aller Breite in den Landesparlamenten führe zu keinem besseren Ergebnis. In den Leistungen stehe die deutsche Erwerbslosenfürsorge nach den Veröffentlichungen des internationalen Arbeitsamtes in Genf an der Spitze aller Länder. Durch die Neuregelung im Reich sind die meisten der vorliegenden Anträge überholt. Ein Redner des Bauernbundes kritisiert Auswüchse der Erwerbslosenfürsorge. Staatsrat Rau erklärt, daß im Rahmen der Erwerbslosenfürsorge die Pflichtarbeit und die Prüfung der Berufstüchtigkeit notwendig sei. Auf Grund der Anweisungen des Reichsarbeitsministeriums wird in der Prüfung der Anträge auf Genehmigung von Ueberstunden eine verschärfte Praxis stattfinden. Neue Millionenbeträge in freiwilligen Leistungen für die Erwerbslosenfürsorge könne das Land nicht übernehmen, da dies auf Kosten der Notstandsarbeiten ginge. Ferner teilt Staatsrat Rau mit, daß am 15. Nov. in Württemberg 4.190 Erwerbslose mit über 39 Wochen vorhanden waren. Im Oktober waren 1236 männliche und 521 weibliche unterstützte Erwerbslose im Alter von 16 bis 18 Jahre. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge werden abgelehnt. Angenommen wird folgender Antrag Andre, leistungsschwachen Gemeinden, die eine über den Reichsdurchschnitt hinausgehende Erwerbslosenzahl haben, mit außerordentlichen Beiträgen zu unterstützen, sowie ein Antrag Gengler auf die Gemeinden im Sinne der Durchführung von Kurzen für die jugendlichen Erwerbslosen einzuwirken. Eine Debatte entspann sich noch über die Frage des Bahnbauers Leinfelden-Wasdenbuch, wozu Staatsrat Rau eine Vorlage über Gewährung eines niederwertigen Staatsdarlehens in Höhe von 1.220.000 Reichsmark an die Reichsbahn angekündigt, die in die württembergischen Leistungen beim Notstandsarbeitsprogramm in Höhe von 8 Millionen Mark eingestellt werden möchte. Einstimmig angenommen wurde folgender Antrag Pflüger, das Staatsministerium zu ermächtigen, den Vertrag mit der Reichsbahnverwaltung wegen Gewährung eines staatlichen Darlehens zur Fertigstellung der Nebenbahn Leinfelden-Wasdenbuch alsbald zu vollziehen. Zum Schluß behandelte der Finanzausschuß noch eine Reihe von Verkehrswünschen. Einstimmig angenommen wurde folgender Antrag Pflüger, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsbahnverwaltung mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die Inangriffnahme und Durchführung des dringend notwendigen zweigleisigen Ausbaues der Hauptbahnstrecke Osterburken-Tuttlingen nach Möglichkeit beschleunigt wird. Eine Reihe von Eingaben wurden durch die Erklärungen der Regierung für erledigt erklärt.

Vom Calwer Rathaus.

(Schluß.)

Medizinalrat Dr. Weg führt in seinem Bericht über die med.-pol. Visitation weiter aus. Im Saalhofen, wo die kath. Volksschule untergebracht ist, ist ebenfalls der Zimmerboden nicht mehr einwandfrei, die Abfallgrube muß überdeckt werden. Ein Klassenraum im Spritzenhaus ist nicht ausreichend; in der Kleinkinderküche sind die Abortanlage und die Verunreinigung der Luft durch eine benachbarte Garage zu beanstanden. Die Räume der Frauenarbeitschule sind nicht ideal, aber ausreichend. In der Turnhalle ist ein moderner Bodenbelag und die Anschaffung einer schwedischen Wand für Galtungsübungen anzupfehlen; auch ist ein anderer Reinigungsmodus anzustreben. Das Ortsgefängnis ist in befriedigendem Zustand; die Verlegung des städt. Flußbades nagoldaufwärts wird empfohlen, ebenso die Anlage eines Hallenbades in Verbindung mit dem Gaswerk und der dringend notwendige Bau einer Leichenhalle auf dem Friedhof. Zusammenfassend bezieht Medizinalrat Dr. Weg als die wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung auf hygienischem Gebiete die Neuregelung der Wasser- und Abwasserzuführung, die Anlage einer Gemeindefürsorge und den Bau einer Leichenhalle mit Sektionsraum. Der Vorsitzende dankt hierauf den Referenten für ihre Berichte, die mancherlei Anregungen enthalten. Die aufgestellten Forderungen sind zum größten Teil der Stadtverwaltung bekannt und ihre Durchführung ist bereits seit längerer Zeit geplant, jedoch hat bis jetzt die ausschlaggebende Frage der Finanzierung eine Inangriffnahme der Projekte noch nicht zugelassen. In der nachfolgenden Aussprache nimmt G.R. Dr. Ute r i e t h zur Frage der Neuregelung der Wasser- und Abwasserzuführung Stellung, wobei er betont, daß der Gemeinderat sich schon seit längerer Zeit ernstlich mit dieser Frage beschäftigt und auf eine baldige Lösung hinarbeite. Er spricht sich für eine genaue Untersuchung der Kettheimer Quelle aus, bevor man an eine Fassung herantrete und befürwortet eine Chlorierung und Filtrierung des nicht keimfreien Wassers. Nach Ausführungen über die Nagoldverunreinigung und die Frage einer Kläranlage begrüßt G.R. Autenrieth besonders die Anregung, eine Leichenhalle zu errichten, die ein Erfordernis für die Stadt sei. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß bereits Schritte unternommen sind, die Frage der Wasser- und Abwasserzuführung, die große Schwierigkeiten bereite, in befriedigender Weise zu lösen. Die Stadt verfüge über einige leider nicht ausreichende Quellen mit vorzüglichem u. einwandfreiem Trinkwasser, ein Umstand, den man als ein Glück bezeichnen müsse. Bedenklich sei nur, daß die Hoffnungen, die man im Neuregelungsplan auf die Kettheimer Quelle gesetzt habe, trügerisch zu sein scheinen. Zur Zeit ist Landesgeologe Dr. Regelman-Stuttgart mit der Untersuchung der Quelle und der Gesteinsgestaltung beschäftigt und muß das

Ergebnis abgewartet werden. Eine Grundwasserzuführung im Nagoldtal ist von sämtlichen Sachverständigen abgelehnt worden, weil die vorhandene Menge nicht ausreichend und keine filtrierende Bodenschicht vorhanden ist. Aus letzterem Grunde ist auch eine Grundwasserfammelanlage auf dem Windhof oder oberhalb des Kettbachs nicht durchführbar. Vorschläge für die Fassung der Kettheimer Quelle wie für einen Anschluß an die Schwarzwaldwasserzuführung sind in Vorbereitung. Die Wahl des einen oder anderen Projektes wird in erster Linie eine Frage der Kosten und der Zweckmäßigkeit sein. Gemeinderat May nimmt hierauf das Wort zu längeren Ausführungen über die Beanstandungen des medizinisch-polizeilichen Berichts in der Wohnungsfrage. Er tritt für eine weitere Bautätigkeit zur Erstellung kleinerer, gesunder Wohnungen ein und befürwortet die Anregungen von Medizinalrat Dr. Weg bezüglich der Schulen und der Turnhalle, sowie die Erstellung einer Leichenhalle. Oberamtmann Rippmann dankt sodann den Mitgliedern des Gemeinderats für ihre Aufmerksamkeit. Nach beendeter Aussprache dankt der Vorsitzende für die Visitation und den Vortrag der Berichte und geht zum nächsten Punkt der Tagesordnung über. Die Ver. Deckenfabriken AG. beabsichtigen, das der Schützengesellschaft gehörige Gelände im Bursbrunnental zu erwerben. Der Stadtverwalter ist in diesem Gelände zum Ankauf 2 Parzellen in Größe von 72 Ar 78 Dm. vorbehalten worden, da dieselbe sich früher der Schützengesellschaft gegenüber grundstücklich bereit erklärt hat, das Gelände zu erwerben. Die Stadtverwaltung braucht das fragliche Gelände jedenfalls nicht dringend. Sie sollte aber der Schützengesellschaft die Ueberbedelung in ein mit weniger Gefahren für die Allgemeinheit verbundenes Gelände ermöglichen. Der Kaufpreis beträgt 235 Mk. pro Quadratmeter, würde also etwa 17000 Mark ausmachen. Gemeinderat May wendet sich gegen den Ankauf, da man in absehbarer Zeit keine Verwendung für das Gelände habe und empfiehlt, die Erwerbung des gesamten Komplexes den Deckenfabriken zu überlassen. G.R. Bauechle kann dem Ankauf nicht zustimmen, da der Preis zu hoch und der notwendigen Sparwirtschaft nicht entspreche. Lediglich im Interesse der Schützengesellschaft könne man mit schwerem Herzen ja sagen. G.R. Jahn spricht sich gleichfalls gegen Preisankauf und Kauf aus. G.R. May tritt angesichts der hohen Belastung der Stadtgemeinde für eine andere Lösung ein und bittet G.R. Sannwald als Direktor der Deckenfabriken einen anderen Ausweg im Interesse der Stadt zu finden, über die Schützengesellschaft zu erfragen, die 2 Parzellen vorläufig noch zu behalten. G.R. Stübber weist darauf hin, daß der Preis im Vergleich zu den letzten Grundstückskäufen der Stadt zu hoch sei. Auf Antrag der G.R. May und Bauechle wird die Angelegenheit vertagt. Der Vorsitzende bemerkt noch, daß die Stadtverwaltung ein polizeiliches Interesse daran habe, den Schießbetrieb zu verlegen, man möge es daher der Schützengesellschaft ermöglichen, auf ihrem Grundstück in der Steinrinne ein neues Schießhaus nebst Bahn zu erstellen. Die Sitzung wird nach Erledigung einer Verwaltungsangelegenheit und Zurückstellung der übrigen Punkte der Tagesordnung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. November 1926.
Dienstnachricht.

Notariatspraktikant Karl Schlotterbeck in Calw ist zum Obersekretär beim Amtsgericht Calw ernannt worden.

Steuerumgebung des württ. Handwerks.

Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks veranstaltete gestern in der neuerbauten Stadthalle in Stuttgart eine große Steuerumgebung. Trotz der Kälte in der Halle hielten die vielen Tausenden, die aus dem ganzen Land erschienen waren, bis zum Schluß aus. Die Kundgebung richtete sich gegen den hohen Steuerdruck und vor allem gegen die im Landtag zur Verhandlung stehende Neuregelung der Gewerbesteuer. Der Versammlung wohnten bei als Vertreter der württ. Regierung Finanzminister Dr. Dehlinger, vom Landesgewerbeamt Präsident von Töpler, der Staatskommissar für das württ. Handwerk, Regierungsrat Würde, Vertreter der Stadt Stuttgart, des Städte- und Gemeindetags, der Handelskammer sowie zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete aller Parteien. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Stuttgart, Gemeinderat Wolf, eröffnete die Versammlung und erklärte, daß das Handwerk keine Hege plane und keinen Rabau machen, sondern mit Ernst und Würde den Standpunkt des württ. Handwerks vertreten wolle. Als Hauptredner sprach sodann Flaschnermeister und Landtagsabg. Hennetübingen über „Das Handwerk im Kampf um eine gerechte Steuerbelastung.“ Er führte aus: Bei der letzten Kundgebung des Handwerks im Januar galt es, gegen das von der Reichsregierung geplante Ausnahmegesetz gegen das Handwerk Stellung zu nehmen. Heute erheben wir Protest gegen den von der württ. Regierung eingebrachten Gewerbesteuerentwurf. Die Regierung und der Landtag tragen die Verantwortung, wenn durch dieses Gesetz der Wirtschaftsfriede gestört wird. Wir erblicken in dem Entwurf den Willen zur Vergewaltigung. Unser Abwehrkampf ist eine moralische Pflichterfüllung gegenüber unseren Handwerkskollegen. Der württ. Finanzminister sollte Schulter an Schulter mit uns in den Abwehrkampf eintreten, da er selbst erklärt hat, daß die Wirtschaft keine Mehrbelastung mehr ertragen kann. Wir müssen aber die traurige Feststellung machen, daß im Gewerbesteuerentwurf nicht ein Atom unserer Wünsche vom Finanzministerium erfüllt worden ist (Zuruf des Finanzministers: aber vom Steueramt!). Das Gesetz ist nur eine verschärfte Einkommensteuer (Große Unruhe). Wird der Entwurf Gesetz, so zieht die Regierung 2-3 Millionen Mark mehr Steuern aus dem Gewerbe als überhaupt vorgesehen sind (Psuirufe). Zuruf des Finanzministers: Das ist richtig! Die Lage des Handwerks ist teilweise noch schlechter als die der Landwirtschaft. Der Staat muß alle Stände schützen. Wir haben in Württemberg die allerhöchste Gewerbesteuer von ganz Deutschland (Widerpruch des Finanzministers. Lebhafter Zuruf). Der Vorsitzende ermahnt die Versammlung mehrfach um mehr Ruhe und mehr Ernst. Weitere Zurufe: Den Landtag auflösen! Steuerstreik!. Der Redner wandte sich sodann gegen die Regierbetriebe des Staats und der Gemeinden. Der Staatsfiskus drohte das Handwerk. Wenn Regierung und Landtag auch diesmal das Handwerk vergewaltigen, so bleibt

uns nichts anderes übrig, als künftig in einem eigenen geschlossenen Wirtschaftsbund unsere Interessen zu vertreten. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der eine Mehrbelastung des Gewerbesteuers abgelehnt wird. Das Handwerk verlangt, daß die Staffelung über die Ausschreibung des persönlichen Arbeitsverdienstes des Gewerbetreibenden gemildert wird. Sofern in einem Handwerksbetrieb mehrere Teilhaber vorhanden sind, muß die Möglichkeit geschaffen werden, daß auch für den zweiten Teilhaber Abzüge am gewerblichen Reinertrag durch Ausschreibung des persönlichen Arbeitsverdienstes gemacht werden dürfen. Notwendig ist, daß bei der Berechnung des Gewerbesteuerskapitals für 1926 ein erheblicher Abstrich an den außerordentlich hoch geschätzten Einkommen des Jahres 1925 vorgenommen wird. Weiterhin verlangen wir, daß auch die freien Berufe und die Versorgungsbetriebe von öffentlichen Körperschaften der Gewerbesteuer unterstellt werden. Weiter wird in der Entschließung die Schaffung eines besonderen Handwerkssteuergesetzes sowie die alsbaldige Änderung des Gebäudeentwässerungssteuergesetzes gefordert. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die äußerst lebhaft verlaufene Kundgebung geschlossen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Hoher Luftdruck im Nordwesten und Süden lassen auch für Dienstag und Mittwoch zwar zeitweise bedecktes, im übrigen aber trockenes, frostiges Wetter erwarten.

*

Deckenfrott, 27. Nov. Der Führer eines Böblinger Sportflugzeugs, verlor am Freitag Nachmittag die Orientierung und führte infolgedessen auf einer Weidenflähe östlich des Orts ein Notlandung aus. Bevor das Flugzeug jedoch zum Stehen kam, stürzte es über eine kleine Geländewelle und überschlug sich. Der Führer erlitt glücklicherweise keinen Schaden. Böblinger Monteur trafen auf telefonische Benachrichtigung auf der Unfallstelle ein. Die verhältnismäßig leicht beschädigte Maschine wurde abmontiert und mit dem Auto in den Flughafen Böblingen überführt.

SB. Pforzheim, 28. Nov. Am Samstag ereignete sich hier ein Aufsehen erregender Selbstmord. Der 54jährige Inhaber eines bekannten hiesigen Musikhauses, war zur Vernehmung auf die Kriminalpolizei geladen. Einen unbewachten Augenblick benutzte er, um mitgeführtes Gift zu nehmen. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo er schon nach 10 Minuten starb. Die Ursache der Verladung ist nicht bekannt.

SB. Tübingen, 28. Nov. Im Alter von 72 Jahren ist Privatier Reichmann, der frühere langjährige Besitzer der Weinwirtschaft „zur Forelle“ gestorben. Reichmann entstammte einer guten alttübingerischen Familie. Sein Vater war Gemeinderat und Besitzer „zur Krone“. 1854 geboren, kam Reichmann früh nach Stuttgart in die Hofküche in die Lehre. In mehreren großen und bekannten Häusern des In- und Auslandes genoss er seine Weiterbildung. 1893 erwarb er die „Forelle“, die er dann bis 1909, — in welchem Jahre er sie an seinen Nachfolger Kubens verkaufte, — als geschäftstüchtiger, gewandter und überall besterter Wirt führte. Unter ihm ist die Forelle zu einer landbekannten Weinwirtschaft geworden, in der alle Kreise verkehrten. Stets ist er ein glühender Patriot gewesen, der mit gleicher Liebe an seiner Vaterstadt und seinem Vaterhause hing. Während des Krieges leitete er die Obstverwertungstelle, dann die Notstandsfläche und im Einvernehmen mit der Stadt die Mittelstandsfläche, bis sie aufgelöst wurde. Vor vier Wochen erlitt er einen Beinbruch und mußte in die Chirurgische Klinik überführt werden. Seine Verletzung heilte und außerdem überstand er eine Lungenentzündung. Seine Angehörigen glaubten ihn bereits genesen, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereite. Sein letzter Wunsch galt seinem Vaterland und dessen Wiederaufstieg.

SB. Ergenzingen, D.-N. Rottenburg, 28. Nov. Der Minister des Innern Holz sprach in einer Zentrumsversammlung in Ergenzingen über Fragen der Landes- und Reichspolitik. U. a. berührte er die Frage des 8. Schuljahrs u. sagte, seine Durchführung würde zurzeit sehr viele Kosten verursachen. Aber ein gutes Schulwissen sei für ein gesichertes Fortkommen notwendig. Die Lehrausbildung auf der Hochschule muß zunächst zurückgestellt werden, um noch Erfahrungen zu sammeln. Zur Frage Republik oder Monarchie sagte der Minister: Es mag einer seinem Herzen nach Monarchist oder Republikaner sein: Monarchie ist für absehbare Zeit erledigt. Ich glaube nicht, daß ernsthaft Gefahren vorhanden sind oder in nächster Zeit entstehen können; ich glaube auch nicht, daß irgend ein so Dröckiger Folgenhaft finden würde. Dem Reich wird es um so besser gehen, je weniger man über diese Frage redet. — Die Republik wäre auch schon längst viel tiefer im Herzen des Volkes verwurzelt, wenn man nicht immer so viel von der Gefahr der Monarchie gesprochen hätte. Hinsichtlich der Außenpolitik vertrat der Minister den Standpunkt, daß die ganze Außenpolitik jetzt von 90 Prozent unseres Volkes gebilligt werde. Jeder Vernünftige müsse einsehen, daß gar nichts anderes übrig bleibe, als die Politik des geduldrigen Ertrages und des zuständigen Arbeitens im Kleinen.

SB. Neutlingen, 28. Nov. Für 100 000 Mark sollen 18 Wohneinheiten mit je 4 Zimmern an der Siedenhäuserstraße im Stille der schon dort errichteten Häuser erstellt werden und zwar jeweils als Doppelhäuser. Für 200 000 Mark, die für Bauten auf Bestellung vorgesehen waren, sollen 14 Doppelhäuser mit 28 Wohneinheiten mit je 5 Zimmern gebaut werden.

SB. Pfullingen, 28. Nov. In der Gemeinderatsitzung wurde mitgeteilt, daß das Oberamt den Voranschlag für 1926, der auf einer Umlage von 15 Prozent basiert, in verschiedenen Punkten beanstandet und offiziell Einspruch erhoben hat. Stadtschultheiß Broß stellte fest, daß es unmöglich sei, mit einem Umlagesatz von 15 Prozent durchzukommen. Es bleibe nichts anderes übrig, als den festgestellten Voranschlag zu belassen und den Abmangel durch eine Nachumlage zu decken. Man müsse unbedingt 17 Prozent in Aussicht nehmen. Der endgültige Beschluß soll aber erst gefaßt werden, wenn die Gewerbesteuer und die Reichssteuerüberweisungen einigermaßen feststehen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,46
100 franz. Franken	15,21
100 schweiz. Franken	81,27

Börsenbericht.

Die Börse lag am Wochenschluß fester bei anziehenden Kursen.
Calwer Wochenmarkt.

Bei de am 27. November stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 7 M, Landtraut 2.50-3 M, Wirsing 12-15 S, Kottkraut 12-15, Weißkraut 10 S, Spinat 30-35, Winterkohl 20-30 S, rote Rüben 15 S, gelbe Rüben

12 S, Rosenkohl 10-30 S, Zwiebeln 12 S, Endivien 8-15 S, Schwarzwurzel 40-60 S, Birnen 15-18 S, Äpfel 15-20 S, frische Eier 18-19 S, Italiener 17, Steiermärker 16-17 S, Tafelbutter 2 M, Landbutter 1.60-1.70 M.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 6.50 M. — Silberkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 20 Ztr., Preis 4 M. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 50 Ztr., Preis 8.80-9 M je der Zentner.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 1 Ochse, 2 Kühe, 2 Farren, 7 Kälber, 21 Schafe, 46 Schweine. Preise: Kälber 2.75-7.8, 3. 65-70 M. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise.

Rißlegg: Kühe 280-400, Kalbinnen 580-620, Junggrinder 220 bis 300 M. — Laupheim: Kälber und Böckchen 170-326, Kalbfein

500-520, Kühe 176-500 M. — Wehingen: Ochsen 500-650, Kühe 3-600, Kalbinnen 500-650, Jungvieh 200-380 M das Stück.

Schweinepreise.

Badnang: Milchschweine 16-27 M. — Rißlegg: Ferkel 25-28 M. — Wehingen: Milchschweine 20-40, Läufer 60-90 M. — Wangen i. N.: Ferkel 14-24, Läufer 38-40 M. — Weilderstadt: Milchschweine 12-27 M das Stück.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 14.20-14.50, Roggen 11-11.50, Gerste 12 bis 12.80, Haber 8.70-9.40, Futtergerste 11 M. — Erolzheim: Weizen 14.50, Roggen 11.30-11.50, Haber 8.80-9, Gerste 11.50 bis 11.80 M. — Munderlingen: Gerste 12.20, Haber 9-9.60, Weizen 14-14.50, Dinkel 10.30, Roggen 11.20 M. — Wangen i. N.: Gerste 12.80-13.50, Haber 10.70-11.20, Weizen 17 M. — Wimmendingen: Weizen 14.20-15, Haber 8.30-8.70, Roggen 12-13, Gerste 12-12.50, Dinkel 11.50-12 M der Zentner.

Die Neuheit für Herbst und Winter

in Herrenmänteln,
Burschenmänteln,
Knabenmänteln,
Herrenanzügen,
Burschenanzügen,
Knabenanzügen
sind in großer Auswahl
eingetroffen
Besichtigung ohne
jeden Kaufzwang erbeten

Paul Ränckle am Markt, Calw

Adolf Mattes
Else Mattes
geb. Lehlauer
Dermählfte

Simmozheim
Tübingen
Calw

November 1926

Schallplatten-Konzert

Montag Abend 8 Uhr
im Saal des Hotel Waldhorn.

Zum Vortrag gelangen Stücke von Künstlerinnen
und Künstlern wie:

Onegin, Schlussus, Slezak, Tauber,
Vaça Prihoda, Cassado und andere.

Eintritt frei! Veranstalter von
Ernst Kirchherr, Musikalienhandlung.

Kirchen-Gesangverein Calw

Konzert

am Sonntag,
2. Advent, 5. Dez. 1926,
nachmittags 4 Uhr
in der Stadtkirche

unter Mitwirkung von Fräulein Naima
Lindgren (Sopran), Gerta Bleckmann
(Alt), der Herren Gerhard Schneider
(Tenor), Eugen Guttenlocher (Bass), Hell-
mut Nischele (Orgel), sämtliche aus Stuttgart
und eines aus hiesigen und Pforzheimer Musik-
freunden gebildeten Orchesters.

Leitung: Fritz Nischele.

Kantate: Jesu, der du meine Seele J. S. Bach
Requiem W. A. Mozart

Karten zu 1.—, 1.70 Mk. und 2.50 Mk. sowie
Programme im Vorverkauf in der Buchhandlung
Kirchherr. Preisermäßigung für Mitglieder
und bei Abnahme von 10 Karten.

Gelegenheitskauf!

Wegen Krankheitsfall besseres
eichenes Herrenzimmer
komplett, Schrank 3 teilig, 160 breit, sowie ein
Wohnzimmer, eichen
modernes Büfett, 180 breit, zu verkaufen.
Ratenzahlung auch gestattet.
J. Stöffler, mech. Schreinerei, Dachtel.

Sonderangebot

in ungebleichtem Baumwolltuch!

80 cm breit	20
80 cm breit	25
88 cm breit, gute Ware	40
88 cm breit, kräftige Ware	45
88 cm breit, starke Ware	50
88 cm breit, exprobtte Qualität	60
80 cm breit, ganz schwere Ware	80
80 cm breit, schwerste Qualität	95
120 cm breit, gute Gebrauchsware	100
120 cm breit, schwerste Qualität	150
140 cm breit, gute Ware für Leintücher	115
150 cm breit, schwerste Leintuchware	190

Warme Bettlädler 3.00, 4.50, 4.90, 5.20 M.
Portofreier Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Calw, 29. November 1926.

Dankagung.

Für die vielen Beweise innigster Teil-
nahme bei dem Heimgange unserer lieben,
unvergesslichen Mutter u. Großmutter

Frau Marie Essig †

für die vielen Blumenspenden, sowie den
Herren Ehrenträgern u. für das letzte Geleit
sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verloren

ging von Calw—Neubulach
ein Mäppchen mit ver-
schiedenen wichtigen
Ausweisen. Der Finder
des Mäppchens wolle das-
selbe gegen gute Belohnung
abgeben in der
Nitter-Drogerie,
Bahnhofstr. 402.

Reparaturen an Puppen-Wagen

werden rasch u. billig
ausgeführt
Otto Weigert Kronengasse

Glückliche, gute

Ehe

findet jedermann durch
Frau S. Hofmann,
Stuttgart, Hack-
straße 18, Fernspr. 40670

Eine schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit Wohnküche u. großer
Glas-Veranda (Neubau)
auf 1. Dez. zu vermieten.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Neubulach.
Eine gutachterliche
Viktoriahaife
mit abnehmbarem Vock und
Patentachsen, sowie einen
guterhaltenen

Leiterwagen
mit 35 Zentner Tragkraft,
hat preiswert zu verkaufen
W. Steimle,
Schmiedmeister.

Zavelstein.



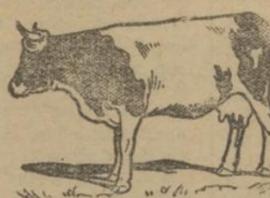
Ein Paar schöne
Läuferschweine
hat zu verkaufen
Johann Schwämmle.

Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzug aus gutem Hausatuch . . . M 7.—
Blaue Arbeitsanzug aus bestem Cöper . . . M 8.50
Blaue Arbeitsanzug aus bestem Pilot . . . M 12.50
Blaue Arbeitsanzug „Monteurfreund“ . . . M 13.50
Gipferanzug aus Rohstoff . . . M 7.—
Gipferanzug aus roh Cöperdrell . . . M 8.50
Gipferanzug aus schwerem Cöper . . . M 10.50
Mehgerjacken, blau-weiß gestreift . . . M 7.50
Blaue Arbeitsschürzen . . . M 1.40
Portofreier Versand nach auswärts unter Nachnahme
Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Am Mittwoch, den 1. Dez. von vormit-
tags 8 Uhr steht in unserer Stallung
in Calw im „Löwen“
ein sehr großer Transport

stark., junger
Milchkuhe,
Kälberkuhe,
trächtiger Kühe, schwerer, hoh-
trächtiger Kalbinnen, schöner,
starker Zugtiere u. Lerntiere
sowie große Auswahl schönes
Jungvieh, worauf wir Bestellungen
entgegennehmen



Rubin und Max Löwengart.

Stammheim. Verkaufe 2 waghame Wolfschunde

(Rüben)
Jakob Böhrer.

Oberhollbach. Einen Wurf starke ans Fressen gewöhnte

Milchschweine
verkauft Johann Stahl,
Gemeindepfleger.

Kammerjäger

kommt heute und ist einige
Tage hier und in der Um-
gebung, vertilgt unter schrift-
licher Garantie

Wangen
Ratten
Mäuse
Näse sowie
sämtliches Ungeziefer

Bestellungen erbitte an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Evang. Buchhandlung
Carl Spambalg
Calw, Hermannstr.
Fernsprecher Nr. 189
empfiehlt Marmorkreuze, Segnender
Christus n. Thornwalden, Christusfiguren
Brettschweizer aus Marmor mit Inschrift
Kreuzbrochen

Raumheizung mit neuzeitlichen Gasheizöfen

ist vollständig geruchlos, dabei zeitsparender,
müheloser, sauberer und sparsamer als jede
Art Kohlenheizung. Im Betrieb ganz bedeutend
billiger als elektrische Heizung. Nähere Aus-
kunft und Vorschläge durch

**H. Sch. Essig, Flaschnerei
u. Installationsgeschäft.**

Lieferung von Betten

in jeder gewünschten Preislage
unter gewissenhafter Ausführung.
Großes Lager in

**Bettfedern und Bettbarant
Paul Ränckle, am Markt, Calw.**